

Nach Hammerschall und Wichner hing vom Triumphbogen ein „kolossales Crucifix“ nieder. Auch dieses hängt jetzt im Joanneum. Heute zwar armlos, trotzdem erschütternd in seinem verhaltenen Leid. Die namenlosen körperlichen Schmerzen der Folterung spiegeln sich in den verkrampft gespreizten übernagelten Zehen, auch noch in den zerrissen abhängenden Zipfeln des Schamtuches, das gesenkte Haupt spricht nur von tiefster Ergebenheit. Man glaubt, einen leiderfüllten Bauernkopf ein leises „In Gottes Namen“ hauchen zu hören. (Abb. 19.) Nach Garzarolli gleichfalls Werk des Meisters der Admonter Maria. In der Sakristei hängt, von den mächtigen Kästen etwas beengt, ein zweites Riesenkreuzifix, datiert 1518, bezeichnet „Fra Vincentius von Reichenhaus“. Also ein „Klosterkünstler“. Doch steuerte er jedenfalls nur die Fassung bei, das charakteristische, wolkenartig gebläht verflatternde Lendentuch reiht es zweifelsfrei dem Werke Andreas Lackners ein. Das Original befindet sich gleichfalls im Joanneum. Nach Garzarolli hing dieser Gekreuzigte einst in der Chorfrauenkirche. Zu Admont im Oratorium hängt noch ein dritter Crucifixus, nach Dehio aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Aus der Gangnische vor der Sakristei grüßt noch eine zweite gotische Mutter mit Kind. Treuherzig aber unbeholfen — stand dort eine Prinzessin Modell, dann hier eine Magd. Am zweiten Pfeiler links von rückwärts stand 1598 eine Mater Dolorosa, genauer eine Pieta, eine Marienklage. (Abb. 21.) Es konnte nicht ausbleiben, daß die Haustradition die ergreifende Plastik aus Muschelkalk als „Steinguß“ dem großen Gönner des Stiftes, Erzbischof Thiemo, zuwies. Verkörpert er doch das Idealbild eines gottinnigen Klosterkünstlers. Legt ihm doch schon ein Biograph des XIII. Jahrhunderts die (lateinischen) Worte in den Mund: „Ich leugne nicht, daß ich vieler Künste kundig, der Malerübungen kenne ich viele, auch die Gold- und Silberschmiedekunst übe ich eifrig.“ Eine Admonter Biographie zählt noch präziser seine „subtilsten“ Künstlerfähigkeiten auf: *Ars pictoria, fusoria, sculptoria*, also Malerei, Steinguß und Bildhauerei. Daß die genannte Arbeit nicht vom Abt-Künstler stammt, erkannte auch Wichner, schon aus der späteren Form des Thronsessels. Garzarolli urteilt wie immer präzise: 1394, Werkstätte des Meisters der Krummauer Maria. In der Chorkapelle findet sich noch ein jüngeres



Abb. 20. Admonter Maria